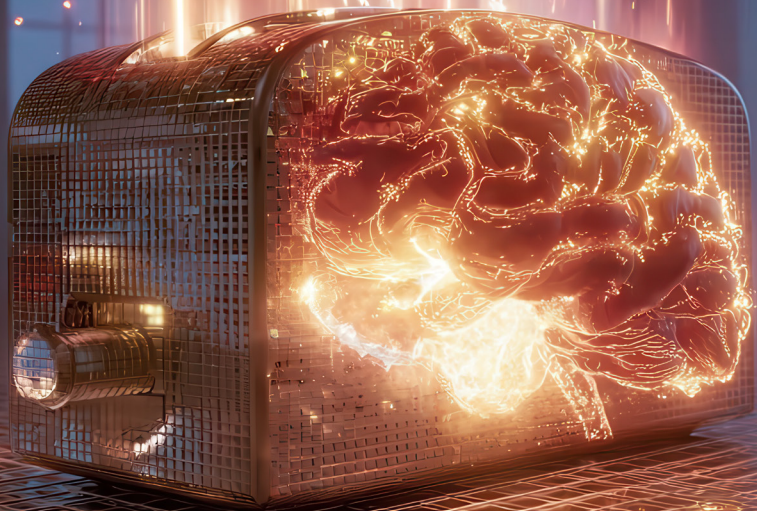


Komm zu meinem Festival oder ich hacke deinen Toaster

- deine KI



13. - 17.05.2026

IST DAS ECHT? | Staatstheater Darmstadt

Mittwoch, 13.05.2026

18:30 + 20:30 Uhr | Kammerspiele
**Premiere The Saloon: Dinos
in Dodge City** SCHAUSPIEL

Im Anschluss **Eröffnungsparty!**

Donnerstag, 14.05.2026

11:00 – 14:00 Uhr | FGH
**Workshop KI für Kinder &
Jugendliche**

14:00 – 15:00 Uhr | FGH
**Panel KI - Das Ende der
Kunst?**

16:00 Uhr | 15:30 Uhr
Einführung | HB
**Premiere Anima mea -
Wo bist du, meine Seele?**

MUSIKTHEATER

18:00 – 20:30 Uhr | Kammerspiele |
Einlass ab 18:00 Uhr alle 10min |
Dauer pro Slot 90min | letzter
Einlass 20:30 Uhr
[EOL]. End of Life

21:30 – 22:30 Uhr | BdK
**Lecture Performance
Subject: Echoes from Dad
and AI** Im Anschluss **Party!**

Freitag, 15.05.2026

12:00 – 18:20 Uhr | Kammerspiele
Einlass ab 12:00 Uhr alle 10min |
Dauer pro Slot 90min | letzter
Einlass 18:20 Uhr
[EOL]. End of Life

16:00 – 17:00 Uhr | FGH
**Panel KI - Utopie oder
Kontrollverlust?**

17:00 + 18:30 Uhr | FGH
**Interaktive Ausstellung
Motion Creation Design**
TANZ Davor **Workshop**
17:00 – 18:00 Uhr

19:30 Uhr | 19:00 Uhr
Einführung | Kleines Haus
Premiere Mirror TANZ

20:00 Uhr | BdK
**Nachgespräch
[EOL]. End of Life**
Im Anschluss **Party!**

Samstag, 16.05.2026

11:00 – 14:00 Uhr | FGH
**Workshop
How to build
a bot from
scratch**

13.05. –
16.05.2026
in den Foyers
Ausstellung
„AI-Worlding“

12:00 – 16:30 Uhr | Kammer-
spiele | Einlass ab 12:00 Uhr
alle 10min | Dauer pro Slot
90min | letzter Einlass
16:30 Uhr | Kammerspiele
[EOL]. End of Life

12:00 – 16:00 Uhr |
Probephöhne Musiktheater
**Workshop OK, GOOGLE -
Theater und Kunst im
kommenden KI-Ozän**

14:00 – 15:00 Uhr | FGH
**Panel KI vs. Klima –
Lösung oder Illusion?**

15:30 + 17:00 Uhr | FGH
**Interaktive Ausstellung
Motion Creation Design**
TANZ Davor **Workshop**
15:30 – 16:30 Uhr

18:00 Uhr | 17:30 Uhr
Einführung | Kleines Haus
Mirror **TANZ**

19:30 Uhr | 19:00 Uhr
Einführung | Großes Haus
Premiere Anfänge
SPARTENÜBERGREIFEND
Weiterer Termin am 28.05.
um 19:30 Uhr

21:30 – 22:30 Uhr | BdK
Lecture Performance
AI Clone - Eulogy
Im Anschluss **Party!**

Sonntag, 17.05.2026

11:00– 13:00 Uhr | 10:15 Uhr
Einführung | Großes Haus
7. Sinfoniekonzert **KONZERT**
auch am 18.05. um 20:00 Uhr!

14:00 – 15:30 Uhr | FGH
Panel neue Kollaborationen

15:30 + 17:00 Uhr | FGH
Motion Creation Design
TANZ Davor **Workshop**
15:30 – 16:30 Uhr

16:00 Uhr | Großes Haus |
Mirror **TANZ**

18:00 Uhr | Kammerspiele
**The Saloon: Dinos in
Dodge City** **SCHAUSPIEL**

18:00 Uhr | 17:30 Uhr
Einführung | HB
**Anima mea - Wo bist du,
meine Seele?** **MUSIKTHEATER**
Weitere Termine am 29.05. und
05.06. um 19:30 Uhr

Liebe Freundinnen und Freunde,

vor wenigen Jahren noch war Künstliche Intelligenz für viele ein fernes Versprechen, ein technisches Spezialthema. Heute schreibt sie Texte, generiert Bilder, komponiert Musik, trifft Entscheidungen – und mischt sich damit in Bereiche ein, die wir lange als zutiefst menschlich verstanden haben.

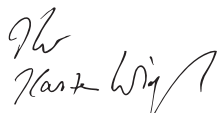
Die Reaktionen darauf sind heftig und widersprüchlich. Zwischen Euphorie und Untergangsszenarien scheint kaum Raum für Zwischentöne zu bleiben. Fortschritt oder Kontrollverlust? Werkzeug oder Gegenüber? Häufig speisen sich diese Positionen aus zugespitzten Einzelbeobachtungen, aus Schlagzeilen, aus Erfahrungen, die mehr erahnen lassen als sie tatsächlich erklären.

Unbestreitbar ist hingegen: Künstliche Intelligenz ist längst Teil unserer Wirklichkeit geworden. Sie wirkt, formt, irritiert – und sie wird bleiben.

Die Künstliche Intelligenz hat längst ein Eigenleben entwickelt. Damit spielt auch unser Titel „Komm zu meinem Festival oder ich hacke deinen Toaster.“ Wir möchten uns diesem Phänomen weder euphorisch hingeben noch reflexhaft verweigern, sondern ihm mit Neugier und künstlerischer Ernsthaftigkeit begegnen. Jenseits von Alarmismus und vereinfachenden Narrativen haben sich unsere Sparten in den vergangenen Monaten intensiv damit auseinandergesetzt, was es bedeuten kann, Künstliche Intelligenz nicht nur als Werkzeug, sondern als eine Art künstlerische Mitwirkende zu begreifen.

Gleichzeitig laden wir Sie ein, diesen Prozess mit uns zu teilen: in Workshops, Gesprächen, Panels und Gastspielen. Gemeinsam mit Ihnen wollen wir lernen, denken und zusammen diskutieren.

Wir freuen uns auf Sie.



Karsten Wiegand

Intendant des Staatstheaters Darmstadt



Liebe Festival-Besucher*innen am Staatstheater Darmstadt,

„Komm zu meinem Festival oder ich hacke deinen Toaster“ ist eine Drohung, die Sie offenbar angemessen ernst genommen haben, und so freue ich mich, Sie begrüßen zu dürfen. In unserer aktuellen Lebenswirklichkeit sind Digitalität und Künstliche Intelligenz nicht mehr wegzudenken. Gleichzeitig sind Überlegungen zur aktiven Gestaltung unserer demokratischen Gesellschaft essenziell wichtig. Deshalb hat sich das Staatstheater Darmstadt dazu entschieden, der Frage nachzugehen, wie die Zukunft aussehen kann – als Gesellschaft und zusammen mit KI-Künstler*innen, Forscher*innen, und Sie, das Publikum, können sich Fragen nach möglichen Zukünften stellen und diese Reise gemeinsam gestalten. Im Zentrum stehen dabei sowohl die künstlerischen Ergebnisse, als auch die Prozesse selbst. Drängende Fragen wie: „Welche Werte, Menschenbilder und Strukturen schreiben wir in technologische Systeme ein?“ und „Welche neuen Erzählungen, Ausdrucksformen und Perspektiven können aus dieser Ko-Kreation entstehen?“ eröffnen Diskurs- und Gedankenräume, lassen Perspektiven und Positionen entstehen und setzen diese zueinander in Beziehung. Die bewusste Vielstimmigkeit des Festivals mit mehreren Premieren, Workshops, Panels und internationalen Gastspielen versteht sich als Ausdruck eines demokratischen Selbstverständnisses.

In einer Zeit rasanter technologischer Entwicklungen ist es entscheidend, Räume zu schaffen, in denen wir gemeinsam lernen, gestalten und das Unbekannte und Unscharfe zulassen können. Dieses Festival ist ein solcher Raum. Das fördern und unterstützen wir als Kulturfonds Frankfurt RheinMain sehr gerne. Herzlicher Dank gilt allen künstlerisch und organisatorisch am Festival Beteiligten.

Ich wünsche Ihnen anregende Eindrücke und Begegnungen – und behalten Sie Ihren Toaster im Blick.

Susanne Völker

Ihre Dr. Susanne Völker

Geschäftsführerin des Kulturfonds Frankfurt RheinMain





The Saloon: Dinos in Dodge City

SCHAUSPIEL

Ein Western-Saloon: rauchig, widersprüchlich, voller Geschichten. Ein Ort zwischen Drinnen und Draußen, zwischen Sicherheit und Risiko, Aufbruch und Stillstand. Ein Raum, bevölkert von Reisenden, Glücksritter*innen, Barkeeper*innen, Cowgirls und Showboys, Sheriffs, Geschichten-Erzähler*innen und denen, die schon viel zu lange geblieben sind.

In Baton Rouge legen all diese skurrilen Figuren die Karten auf den dreieckigen Tisch und verhandeln, was gesellschaftlicher Wandel mit uns macht. In Gesprächen, Spielen, Tänzern und beiläufigen Begegnungen entstehen Fragmente einer Welt im Umbruch. Wer hat Macht? Wer setzt die Regeln? Wer darf hinein – und wer bleibt draußen?

Vieles passiert gleichzeitig in diesem Saloon – die Abläufe sind offen, das Publikum mittendrin und das Geschehen unberechenbar.

Drinks werden ausgeschenkt, Karten gemischt, Geschichten über das „Draußen“ kursieren, Allianzen entstehen und zerfallen. Und irgendwo zwischen Gerüchten, Liedern und flackerndem Licht taucht plötzlich ein Dinosaurier auf. Ein Abend über Freiheit, Verantwortung, Gemeinschaft – und den Moment, bevor man weiterzieht.

Welche neuen Pfade werden in den Staub gezeichnet, wenn eine KI als belesener Outlaw mit dem Wissen tausender Bibliotheken im Sattelgepäck die Regeln des Genres neu mischt? Das Schauspiel wagt den Ritt ins Unbekannte und fragt: Was, wenn wir gemeinsam mit der KI Geschichten schmieden könnten, die mutiger, wilder und so ganz anders sind als alles was wir aus den Weiten des Wilden Westens kennen?

MIT Florian Donath, Gabriele Drechsel, Niklas Herzberg, Karin Klein, Patrick Balaraj Yogarajan

SCHAUSPIEL

REGIE Fynn Malte Schmidt

BÜHNE Elisabeth Fritsch

KOSTÜM Hannah Wolf

MUSIK David Bircher

DRAMATURGIE Marlon Tarnow

REGIEASSISTENZ & ABENDSPIELLEITUNG Isabella Roumiantsev

PRODUKTIONSASSISTENZ Marie Wichmann

KOSTÜMASSISTENZ Silke Ehrhard

SOUFFLAGE Rafael Buchta

Premiere am 13. Mai 2026 | Kammerspiele

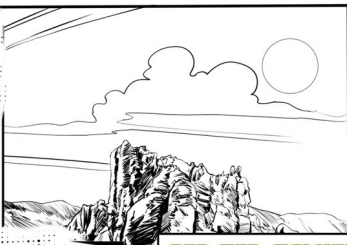
Weitere Termine am 17., 23. und 28. Mai 2026



DER COWBOY



Do what you gotta do to stay breathin'. The job is to move forward. One last swig... then we ride wherever to.



DER TED-TALKER

It is a real place, yet it feels like an otherworldly realm, establishing its own rules and thereby temporarily suspending the normal order.



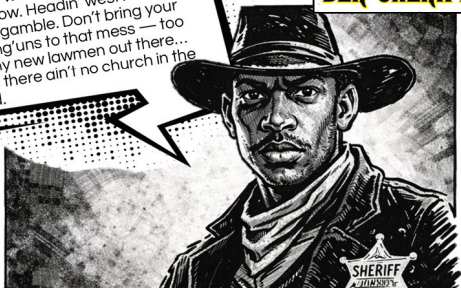
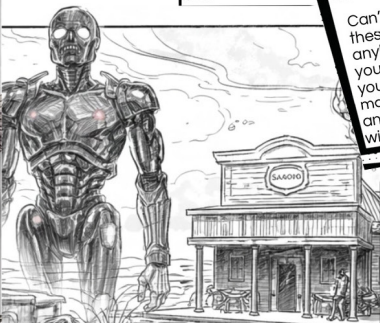
Folks say ain't no rules beyond these walls - I say: Even just the notion of that space without rules in their heads - has an impact on the room we share... So who's keepin' score out there? Who's holdin' anyone to anything?

DAS COWGIRL



Can't even pin 'em down inside these walls. Ain't my rules anyhow. Headin' west? That's your gamble. Don't bring your young'uns to that mess - too many new lawmen out there... and there ain't no church in the wild.

DER SHERIFF





Anima mea - Wo bist du, meine Seele?

MUSIKTHEATER

Heiligabend 1620. Ein fürchterlicher Wintersturm bricht los. Ein Fischerdorf im hohen Norden Norwegens, alle Männer sind auf See – fast keiner kehrt zurück. Von nun an liegt alles in den Händen der Frauen. Zur selben Zeit komponieren Nonnen in italienischen Klöstern flehende Chorgesänge. Was verbindet diese Welten?

MIT Jana Baumeister, Lena Sutor-Wernich, Christopher Willoughby
CHORSOLI SOPRAN Lydia Ackermann, Aki Hashimoto,
Ayano Hirazawa, Giuliana Jo, Gundula Simon, Shuang Zhang
CHORSOLI ALT Sonja Bühling, Ingrid Katzengruber, Aviva Piniane
CHORSOLI TENOR Geungwhan Kim, Kiduck Kwon
CHORSOLI BASS Stefan Grundwald, Eom Kim
OPERNCHOR DES STAATSTHEATERS DARMSTADT
KINDERCHOR DES STAATSTHEATERS DARMSTADT
STAATSORCHESTER DES STAATSTHEATERS DARMSTADT
STATISTERIE DES STAATSTHEATERS DARMSTADT

MUSIKALISCHE LEITUNG Guillaume Fauchère
REGIE & KONZEPTION Nicola Raab
BÜHNE, VIDEO, DRAMATURGIE & KONZEPTION Karsten Wiegand
VIDEO Moritz Jahn, Gabriel Sahn
KOSTÜM Lisa Moro
MITARBEIT KOSTÜM Veronika Bischoff-Kraus
INSTRUMENTIERUNG Wilhelm Spuller
EINSTUDIERUNG CHOR Guillaume Fauchère

Premiere am 14. Mai 2026 | Hinterbühne Großes Haus

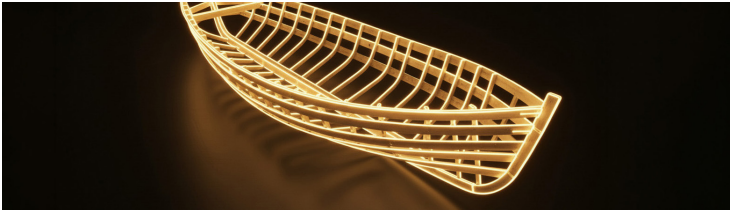
Weitere Termine am 17. und 29. Mai 2026

Mit besonderem Dank an Candace Smith und die Cappella Artemisia.



Im 17. Jahrhundert gehörten Frauenklöster zu den wenigen Orten in Zentraleuropa, an denen Frauen höhere Bildung und musikalische Ausbildung erhalten konnten. An vielen Orten galt es früher als unangemessen, wenn Frauen in Gesellschaft Instrumente spielten. Hinter den Klostermauern aber konnte das Musikleben aufblühen. Und im Kloster standen Frauen nicht unter der Vormundschaft von Vätern und Ehemännern, hatten keine Pflichten als Ehefrau und Mutter. So konnten sie sich der Kunst widmen. Deshalb finden sich unter den bedeutenden italienischen Komponistinnen des Barock eine erstaunliche Anzahl an Nonnen in Klöstern um Florenz und Mailand.

Einige dieser Kompositionen sollen in „Anima mea“ erklingen. Nonnen wie Chiara Cozzolani, Lucrezia Vizzana oder Sulpitia Cesis schrieben Musik über kirchliche und auch weltliche Motive und Geschichten und über den Reichtum menschlicher Gefühle und nutzten dank hervorragender Ausbildung die ganze Breite musikalischer Formen des Barock. In den Frauenklöstern konnte sich die Einsamkeit des Komponierens und die Abgeschlossenheit von der säkularen Welt verbinden mit einer Gemeinschaft der Frauen, mit einem reichen und freigeistigen Musikleben, mit dem Austausch untereinander über Glauben, Leben und Kunst.



Am Nordende Norwegens, am östlichsten Punkt des Landes liegt an der Grenze zu Russland eine Halbinsel, den Gewalten von Meer und Sturm ausgesetzt. Vardø. Besiedelt wurde sie für den Fischfang. An Heiligabend 1620 fuhren die Fischer des Dorfes noch einmal hinaus für guten Skrei-Fang. Fast alle kamen in einem unvorhergesehenen Wintersturm in der Dunkelheit der arktischen See im Dezember ums Leben. Zurück blieben Frauen, Kinder und Alte. Von nun an mussten die Frauen das Dorf ernähren. In vielen der Fischerdörfer im Norden Norwegens besaßen die Frauen einen Satz kleinerer Boote und hatten den Fischfang ebenso gelernt wie die Männer – für genau solche Fälle. Die Frauen von Vardø meisterten zusammen die Herausforderung. In den darauffolgenden Jahren gelang es der Gemeinschaft von Frauen, ihr Dorf gut zu organisieren und zu ernähren – eine Tatsache, die bei den Männern der Umgebung bald Misstrauen erweckte.

1623 begannen die Untersuchungen dieses ungewöhnlichen, unglaublichen und Angst einflößenden Falles. Als die erste Frau im Verhör, wahrscheinlich unter Folter, gestand, dass sie mit Satan gemeinsam den Wintersturm am Weihnachtsabend 1620 hervorgerufen habe, in dem die Männer umgekommen waren, begannen einige der schlimmsten „Hexenprozesse“ Skandinaviens.

Heute befindet sich in Vardø ein Mahnmal, entworfen von dem Architekten Peter Zumthor und eine Installation der Künstlerin Louise Bourgeois. In einem Raum steht ein stählerner Stuhl, der immer brennt. Viele Spiegel im Raum bewirken, dass man sich immer selbst zusammen mit dem Stuhl und dem Scheiterhaufen-Feuer sieht: Jeder Mensch, jede Gesellschaft, kann einen anderen Menschen zur „Hexe“ machen.

Der venezianische Handelsmann Pietro Querini stach im Jahr 1431 mit seiner Mannschaft in See. Mit reich beladenen Schiffen sollte die Reise von Kreta bis nach Flandern führen, ein wichtiger Handelsknotenpunkt im damaligen Europa. Sie gerieten im Ärmelkanal in heftige Unwetter. Von 68 Seeleuten ertranken 21 Männer. Auf dem Hauptschiff wurden Ruder und Segel zerstört. Die 47 Seemänner trieben Wind, Wellen und Kälte ausgeliefert durch die Nordsee, tausende Kilometer gen Norden. Anfang Januar 1432 konnten die 21 Überlebenden am Südende der Norwegischen Lofoten auf einer unbewohnten Insel landen. Nach neun Tagen fanden Fischer sie und nahmen sie mit nach Røst. Querini und seine Leute wurden gastfreundlich empfangen und sie lernten viel über das Leben der Menschen dort. Der wesentliche Grund zur Besiedelung der unwirtlichen Nordküste Norwegens war der nahrhafte, edle Skrei (Winterkabeljau), der nur im Winter von der Arktis in wärmere See vor Norwegen kommt, um dort zu laichen.

Querinis große Handelsfahrt von Kreta über Spanien und Portugal hatte in einer schrecklichen Tragödie geendet. Aber auf Røst entdeckten er und seine Männer den norwegischen Skrei als Trockenfisch und sahen auch das Potential dieser Nahrung für Handel und Seefahrt. Nach einer monatelangen Reise mit vielen Stationen über den Landweg kehrten Pietro Querini und seine überlebenden Leute nach Venedig zurück. Damit begann ein reger Handel mit Skrei und dem Handel folgte ein kultureller Austausch. Bis heute ist der als Baccalà/Bacalao/Bacalhau bekannte Klippfisch in Spanien, Portugal, Kroatien und Italien als unverzichtbarer Bestandteil der traditionellen Küche weit verbreitet.

„Anima mea“ verbindet Klangwelten und Lebenswelten miteinander: die Kompositionen der italienischen Nonnen, norwegische Volkslieder und zeitgenössische Werke der finnischen Komponistin Kaija Saariaho sowie Geschichten vom Leben dieser Nonnen, dem Leben der Frauen und Männer von Vardø und mit der Geschichte von Pietro Querini, der wesentlich dazu beitrug, diese Orte und Geschichten zu verbinden.



In der isolierten Welt des norditalienischen Klosters und der isolierten, den Naturgewalten ausgesetzten Welt des Fischerdorfs Vardø werden die Gemeinschaften neben den Aufgaben des Alltags auch durch Rituale, durch gemeinsames Singen und durch das Erzählen spannender Geschichten zusammengehalten.

Das Publikum sitzt auf der Hinterbühne des Großen Hauses, einem der schönsten, aufregendsten Orte des Staatstheaters Darmstadt. Die riesenhaft große Bühne wird zum Raum für packende Bilder für die die Weite Vardøs, für das Meer, den Sturm und den umschlossenen Raum des Klosters.

Die Künstliche Intelligenz nutzt das Team um Guillaume Fauchère, Nicola Raab und Karsten Wiegand zum Sichten und Analysieren von Musikwerken in Archiven, für überraschende Vorschläge zur Kombination von Geschichten, um Texte aus der Perspektive bestimmter Zeiten und Figuren zu schreiben, also für Recherche und als kreativer Ko-Kreator.

In „Anima mea“ werden zwei außergewöhnliche Frauengemeinschaften miteinander verwoben: die des norwegischen Vardø und die des italienischen Klosters, die aus unterschiedlichen Welten entstammen und doch im Kern zusammengehalten werden durch das Potenzial gebündelter weiblicher Kraft – geistig, mental, physisch.



Mirror TANZ

Der englische Choreograf Alexander Whitley erforscht in „Mirror“ mit dem Verfahren des „Motion Matching“ und KI die Interaktion realer und virtueller Tänzer*innen in einem Spiegelprozess. „Mirror“ ist eine Kooperation des Hessischen Staatsballetts (HSB) mit der Alexander Whitley Dance Company. Vier Tänzer*innen aus dem Ensemble des Hessischen Staatsballetts und zwei Tänzer*innen aus der Kompanie Whitleys starteten im Januar 2026 im Rahmen einer Residenz in Darmstadt die aufregende Zusammenarbeit an dem Projekt. Die Uraufführung von „Mirror“ fand am 21. März im Londoner Sadler's Wells statt. Im Rahmen des KI-Festivals „Komm zu meinem Festival oder ich hacke deinen Toaster“ wird die deutschsprachige Premiere des Stücks gezeigt.

TANZ Sofie Vervaecke, Tatsuki Takada und alternierend Marie Ramet, Jorge Moro Argote

CHOREOGRAFIE Alexander Whitley

MUSIK Galya Bisengalieva

BÜHNE & KOSTÜM Mirella Weingarten

LICHT Joshie Harriette

INTERACTIVE MEDIA DESIGN Luca Biada

3D CHARACTER DESIGN Alexander MacKinnon

DRAMATURGIE Sasha Milavic Davies, Lucas Herrmann

Premiere am 15. Mai 2026 | Kleines Haus
Weitere Termine am 16., 17. und 30. Mai 2026

„Spiegel zeigen uns nicht nur; sie verzerren,
verdecken, spalten und glätten uns.
Wenn ich in mir selbst nur das sehe,
was der Spiegel mir sagt, kenne ich mich
überhaupt nicht. Und wenn KI heute einer unserer
mächtigsten Spiegel ist, müssen wir verstehen,
wie ihre Verzerrungen und ihre Oberflächlichkeit
unser Selbstverständnis und unsere Vorstellungen
von der Zukunft trüben.“

Shannon Vallor „The AI Mirror“

Was geschieht, wenn wir Maschinen mehr vertrauen als einander, um zu erkennen, wer wir sind?

Das Tanzstück „Mirror“ ist inspiriert von Shannon Vallors 2024 erschienenem philosophischen Sachbuch „The AI Mirror“. Die Technologieforscherin argumentiert darin, dass künstliche Intelligenz wie ein Spiegel der Menschheit funktioniert. KI zeigt nicht nur technische Fähigkeiten, sondern macht auch unsere Werte, Vorurteile, Machtstrukturen und moralischen Entscheidungen sichtbar. Wenn KI diskriminiert, manipuliert oder Macht konzentriert, liegt das nicht nur an der Technologie selbst, sondern an den menschlichen Systemen und Entscheidungen, die sie erschaffen haben. Vallor verbindet Philosophie, Ethik und Technologiesgeschichte, um zu zeigen, dass die Entwicklung von KI eine moralische Herausforderung für die Menschheit ist. Statt nur zu fragen, was KI kann, sollten wir fragen: Welche Art von Menschen wollen wir sein, während wir diese Technologien bauen?

Alexander Whitley nimmt in seinem Tanzstück „Mirror“ diese Frage zum Anlass, um einen tänzerisch-technischen Dialog zwischen Mensch und KI herzustellen. Er experimentiert dabei mit der Animationstechnik des „Motion Matching“. Dieses in der Videospiele-Entwicklung verwendete Verfahren selektiert und mischt mit Hilfe von KI vorab aufgezeichnete Motion-Capture-Daten, um flüssige, realistische Bewegungen von Charakteren zu erzeugen. In einem wechselseitigen Prozess steuern sich dabei Tänzer*innen und ihre virtuellen Abbilder innerhalb spezifischer Bereiche choreografierter Aktionen und schaffen so gemeinsam ein choreografisches Werk. Dabei entsteht im Sinne einer Feedbackschleife ein gegenseitiger Austausch zwischen künstlichen und leibhaftigen Körpern.

Für „Mirror“ arbeitet Whitley mit der Bühnen- und Kostümbildnerin Mirella Weingarten und den Mediendesignern Luca Biada und Alexander MacKinnon zusammen. Unterlegt mit der Musik von Galya Bisengalieva ist das Tanzstück eine philosophische und emotionale Erkundung dessen, was es bedeutet, in Zeiten algorithmischer Urteile Mensch zu sein. Die Frage lautet: Was geschieht, wenn wir Maschinen mehr vertrauen als einander, um zu erkennen, wer wir sind?

Alexander Whitley

Der preisgekrönte Choreograf Alexander Whitley ist ein Pionier im Bereich von Tanz und KI.

Seine interdisziplinäre Praxis mit der von ihm 2014 gegründeten Alexander Whitley Dance Company konzentriert sich auf den Einsatz von Motion-Tracking und interaktiver Technologie und umfasst die Bereiche Bühne, Installation, Film und immersive Plattformen. Seine Produktionen, die in Zusammenarbeit mit Studios wie Marshmallow Laser Feast, The Guardian VR und HTC Vive Arts entstanden, werden international gezeigt, so u. a. beim London Film Festival, SXSW, Mediale und Romaeuropa Festival. Whitley studierte an der Royal Ballet School in London und begann seine Karriere beim Birmingham Royal Ballet, bevor er in die zeitgenössische Tanzszene wechselte. Dort sammelte er vielfältige Erfahrungen, u.a. mit Kompanien wie Rambert, der Michael Clark Company, der Sydney Dance Company und Wayne McGregor | Random Dance. Als Choreograf hat Whitley u. a. mit dem Sadler's Wells Theatre, Royal Ballet und Rambert zusammengearbeitet. Er ist Gründungsmitglied des New Movement Collective und Dozent im Masterprogramm Design for Performance and Interaction an der Bartlett School of Architecture, University College London.

TANZ

Gemeinsam mit Filmmacher*innen, Designer*innen, digitalen Künstler*innen und Komponist*innen entwickelt er innovative und vielfältige Arbeiten, die darauf abzielen, den Horizont des Tanzes zu erweitern und das Verständnis für Bewegung über zahlreiche relevante Medien hinweg zu vertiefen.



Motion Creation Design **TANZ**

Kooperation mit der Hochschule Darmstadt und dem Kollektiv Motion Sound Creation

„Motion Creation Design“ ist eine interaktive Erfahrung, die Tanz, KI und partizipative Kunst zusammenführt, um neue Dialogräume über Design, Gesellschaft und Demokratie zu eröffnen. Im Zentrum steht die Frage, wie wir unsere Umwelt – Räume, Objekte und Bilder – gestalten und wie diese im Gegenzug unsere Wahrnehmung, unser Handeln und unser Zusammenleben prägen. Das Projekt erforscht das Zusammenspiel von generativer KI und menschlicher Bewegung. Tanz lässt räumliche Strukturen körperlich erfahrbar werden und hinterfragt, wie Architektur auf menschliche Bedürfnisse reagiert. Die KI wirkt dabei als vermittelnde Instanz: Sie bereitet Inhalte in Echtzeit auf und übersetzt Impulse in visuelle und inhaltliche Assoziationen. Besucher*innen können aktiv in das Geschehen eingreifen und unmittelbar nachvollziehen, wie ihre Impulse die entstehenden Bildwelten beeinflussen. Früh Ankommende erhalten Einblick in die Arbeitsprozesse hinter dem Projekt in Workshops vor den Performances – offene Settings des Erprobens, Wahrnehmens und Reagierens. Die Teilnehmenden werden dazu eingeladen, ihre eigene Körperwahrnehmung zu erforschen, ihre alltägliche Umwelt neu zu betrachten und gemeinsam mit anderen auf kreative Weise Zukunftsvisionen zu gestalten.

„Motion Creation Design“ ist eine Kooperation des Hessischen Staatsballetts mit dem Studiengang „Expanded Media“ der Hochschule Darmstadt unter Prof. Thorsten Greiner sowie Museen der Rhein-Main-Region wie dem Kunsthaus Wiesbaden und dem Kollektiv Motion Sound Creation.

Es findet statt im Rahmen von World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026.

MOTION CREATION DESIGN

TANZ Valentina Ávila Hurtado, Enzo Boffa, Daniela Castro
Hechavarría, Gorka Duran Villar, Saskia Josephine Lehm,
Marcos Novais, Aurélie Patriarca, Alessio Pirrone, Yu-Ting Weng
KONZEPT UND LEITUNG Thorsten Greiner
CHOREOGRAFIE, KONZEPT & CO-LEITUNG Ronja Timmer
LIVE-SOUNDDESIGN Lukas Östreich
WORKSHOP-LEITUNG Laura Ahumada García

Termine am 15., 16., und 17. Mai | Foyer Großes Haus





Anfänge SPARTENÜBERGREIFEND

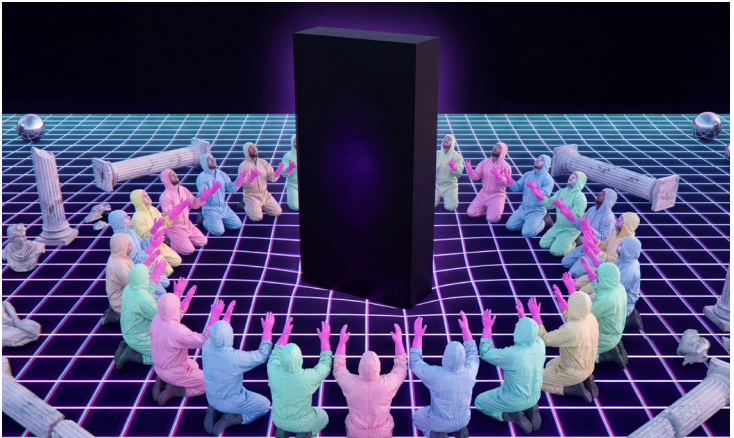
„What we call the beginning is often the end... The end is where we start from.“

(T. S. Eliot)

„Anfänge“ ist ein spartenübergreifendes musikalisch-theatrales Triptychon von Ayla Pierrot Arendt, das sie mit einem Team aus europäisch-internationalen Künstler*innen für das KI-Festival am Staatstheater Darmstadt konzipiert und umgesetzt hat. Ayla Pierrot Arendts künstlerisches Werk umfasst Film, multimediale Installationen, interdisziplinäres Theater, Choreographie und die Arbeit mit Gesang und zeitgenössischer Komposition. Ihr Werk „Anfänge“ erzählt von den Bedingungen und Bedeutungen eines Anfangs – als Verheißung, als Bruch und als Konsequenz.

In parabolischen Bildern entfaltet sich der Abend entlang von Kontrasten, in denen sich Konvention und technologische Innovation kreuzen und als Umschlagsmomente lesbar werden. Wann beginnt etwas Neues? Wer oder was beginnt? Der Mensch, die Maschine, die Gesellschaft? Hat die Zukunft bereits in der Vergangenheit begonnen und uns bleibt der Zugriff auf ihre Gestaltbarkeit grundsätzlich verwehrt? Wie greift KI in diese Prozesse ein, wo sie doch gleichzeitig selbst einen Moment des Umschlags repräsentiert?

Eine singende KI-Stimme, eigens für das Projekt von der* Medienkünstler*in allapopp entwickelt, setzt den ersten Ton des Abends. Den kraftvollen Auftritt des Herrenchors kontrastiert die Choreographin Paula Rosolen mit einem pulsierenden Pas de deux über die Verschmelzung von Mensch und Maschine. Zu der zeitgenössischen Komposition von Nika Pasuri, in der bildgewaltigen Szenerie von Anton von Bredow und den skulpturalen Kostümen von Clara Rosina Straßer, begleitet von Videoprojektionen des KI-Künstlers Roman Kuskowski, verbinden sich Tanz, Sprechtheater und klassischer Gesang zu einem Abend über beginnende Enden und endende Anfänge.



AKT 01: DIE ERSCHEINUNG

Die entkörperlichte Idee von Perfektion - eine unsterbliche, ewig singende KI-Stimme – artikuliert hier aus der Logik ihrer eigenen Systemarchitektur heraus den Gesang als Reaktion auf die Struktur, die sie hervorgebracht hat.

Als Antipode zu den Gewalt- und Machtstrukturen der Tech-Elite steht sie einem zwölköpfigen Männerchor gegenüber, der Fortschritt als Vorrecht, Technologie als Religion und Skalierung als Moral propagiert.

In dem Raum, der sich zwischen KI-Klage und chorischem Fortschrittsmanifest auftut, öffnet sich – bedrohlich und verheißungsvoll zugleich – ein schwarzes Loch.

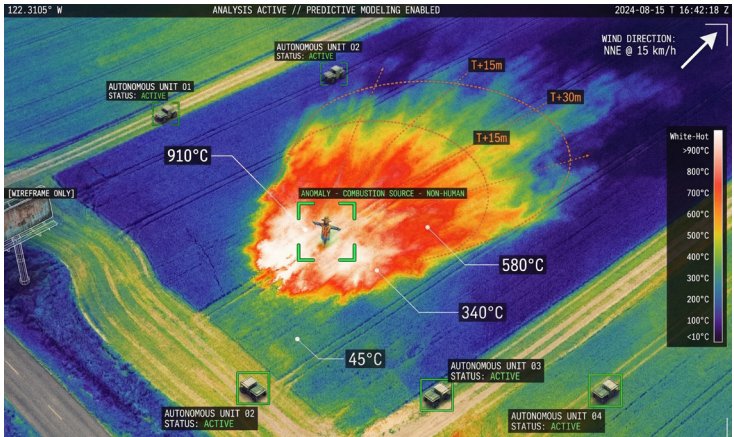


AKT 02: DAS OPFER

In einer verwüsteten Landschaft liegt ein Soldat. Scheinbar benommen, unmittelbar erblindet. Er steht metaphorisch für das Durchleben eines grundlegenden Wandels. Zwischen Neugier und Angst gibt er sich der Passion hin, tastet sich voran, auf einem unsicheren Weg ins Ungewisse. Er lässt die Veränderung zu, löst sich von überholten Glaubenssätzen und bereitet Transformation und Erneuerung den Weg, ohne sie selbst noch erleben zu können. Schließlich verkörpert er das Prinzip der Zäsur selbst.

Der zweite Akt lässt archetypische Figuren - einen König, einen Priester, einen Arbeiterchor – wie Sinnbilder einer vergangenen Epoche an uns vorüberziehen, während der Gesang des Soldaten von einem „nicht enden wollenden Ende“ kündigt. Auch im Libretto des zweiten Akts, geschrieben von Davit Khorbalazde und Sergey Fadeev, spielt eine körperlose Entität eine zentrale Rolle: „the creature“, die von dem Orchester durch Violine und Oboe vertont wird.

SPARTENÜBERGREIFEND



AKT 03: DIE VISION

Auf einem blühenden Weizenfeld am Ende der Welt steht einsam eine Vogelscheuche im Sonnenschein. In einer Landschaft ohne Vögel und ohne Menschen hat sie ihren Zweck verloren. Sie hält keine Antworten bereit – doch stellt sie viele Fragen. Ist Technologie unser Werkzeug, oder sind wir längst Teil ihres Mythos?

June Ellys Mach spielt die Rolle der „Scheuche“ und hat nach gemeinsamer Entwicklung der Figur mit Dramaturgin Josephine Witt und Ayla Pierrot Arendt den Monolog selbst geschrieben. Dieser changiert zwischen Bedrohung und Verletzlichkeit, Galgenhumor und Selbstbehauptung. Im Zusammenspiel mit einer übergroßen KI-generierten Videoprojektion, die wie eine Werbetafel an einer Autobahn die Bühne überstrahlt, entwickelt sich der Abschluss des Abends.

„Anfänge“ kreist um eine unbequeme Erkenntnis: Vielleicht ist nicht das Ende das Problem – sondern die Art, wie wir beginnen.

SPARTENÜBERGREIFEND

SOLDAT Steve Katona
KÖNIG Ben Connor
PRIESTER Marco Mondragón
SCHEUCHE June Ellys Mach
TÄNZER Alessio Damiani, Yamil Ortiz

HERRENCHOR DES STAATSTHEATERS DARMSTADT
STAATSORCHESTER DARMSTADT

MUSIKALISCHE LEITUNG Johannes Zahn
KONZEPT & REGIE Ayla Pierrot Arendt
KOMPOSITION Nikoloz Pasuri
CHOREOGRAFIE Paula Rosolen
LIBRETTO AKT 01, KI KOMPOSITION allapopp
LIBRETTO AKT 02 Davit Khorbaladze, Sergey Fadeev
LIBRETTO AKT 03 Ayla Pierrot Arendt, June Ellys Mach
BÜHNE Anton von Bredow
KOSTÜM Clara Rosina Straßer
LICHTDESIGN Carsten Sander
VIDEO Roman Kuskowski
DRAMATURGIE Josephine Witt
HAUSDAMATURGIE Frederike Prick-Hoffmann
EINSTUDIERUNG CHOR Guillaume Fauchère

Premiere am 16. Mai 2026 | Großes Haus
Weiterer Termin am 28. Mai 2026



7. Sinfoniekonzert KONZERT

Erwin Schulhoff (1894 – 1942)

Hot-Sonate (Jazz Sonate) für Alt-Saxophon (1930)
arrangiert (2000) von Harry-Kinross

Arnold Schönberg (1874 – 1951)

Begleitmusik zu einer Lichtspielszene (1929 – 1930) 1. Drohende Gefahr (Langsam) – 2. Angst (Sehr rasch) – 3. Katastrophe (Presto)

Danielle Lurie (*1998)

„Nachbilder einer Ausstellung“

Frank Martin (1890 – 1974)

Ballade für Tenor-Saxophon und kleines Orchester (1940)

Pause

Modest Mussorgsky (1839 – 1881)

Bilder einer Ausstellung (1874). Instrumentation von Maurice Ravel (1922)

Promenade – Yurii Riepin „Zauberwald“ 1. Gnomus – Promenade – 2. Il vecchio castello (Das alte Schloss) – Promenade – 3. Tuileries – 4. Bydlo (Ochsenkarren) – Promenade – 5. „Ballet des poussins dans leurs coques“ (Ballett der Küken in ihren Eierschalen) – 6. Samuel Goldenberg und Schmuyle Fabian Blum „Die Schere“ – 7. Limoges – Le Marché – 8. Catacombae. Sepulcrum Romanum (Römische Gruft) – Con mortuis in lingua mortua (Mit den Toten in einer toten Sprache) – 9. La Cabane sur des pattes de poule (Baba-Yaga) (Die Hütte auf Hühnerfüßen) Michael Leitner „Die Hexen von Zoppat an einem gewöhnlichen Dienstag“ – 10. Das große Tor von Kiew

KONZERT

darin Neukompositionen zu Bilder einer Ausstellung zu den Sätzen Gnomus (Yurii Riepin), Samuel Goldenberg (Fabian Blum), Baba Yaga (Michael Leitner)

STAATSORCHESTER DARMSTADT

SAXOPHON Asya Fateyeva

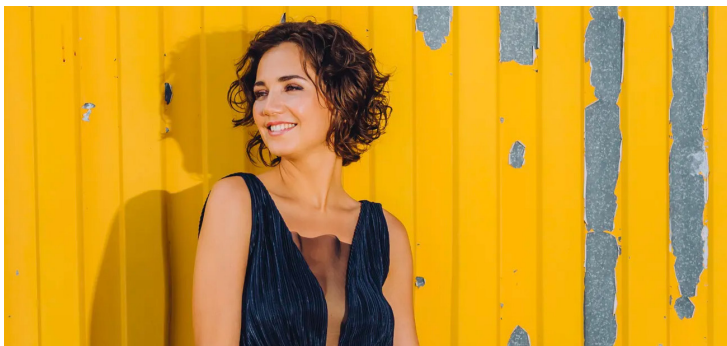
LEITUNG Daniel Cohen

DAUER DES KONZERTES *ca. 2 Stunden, eine Pause*

Eine Kooperation des Staatstheaters Darmstadt mit der Hochschule für Musik und Theater München. Studierende der Komposition in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Künstliche Intelligenz und Musikalische Kreation (Prof. Ali Nikrang).

myt Hochschule
für Musik und Theater
München

Konzerte am 17. Mai, 2026, 11:00 Uhr und 18. Mai 2026, 20:00 Uhr |
Großes Haus



Asya Fateyeva

Klassisch ausgebildet und vielfach ausgezeichnet rückt Asya Fateyeva, geboren auf der Krim, das Saxophon neu in den Fokus des Musiklebens. Asya Fateyeva versteht sich als multikulturell empfindende und arbeitende Musikerin. Zu ihrem Repertoire gehören neben Originalwerken für ihr Instrument auch Werke aus dem Barock, der Klassik und der Romantik, sowie Projekte mit Jazz und Weltmusik. Als erste Frau erreichte sie 2014 das Finale des namhaften Internationalen Adolphe-Sax-Wettbewerbs in Belgien und erspielte sich den 3. Platz. Sie konzertiert in aller Welt. Beim Schleswig-Holstein Musik Festival 2024 war sie Portraitektünstlerin. Sie studierte bei Daniel Gauthier in Köln, weitere Studienaufenthalte führten sie zu Claude Delangle oder Jean-Denis Michat und später an die Musikhochschule Hamburg, wo sie heute selbst klassisches Saxophon unterrichtet.

Erwin Schulhoff

Erwin Schulhoff zählte in den 1920er und 30er Jahren zu den führenden Vertretern der tschechischen Avantgarde. Zu den Facetten seines Oeuvres gehört die Auseinandersetzung mit dem Jazz, wie in der 1930 komponierten **Hot-Sonate für Altsaxophon und Klavier**. Jazz war für ihn eine Quelle, die sich gegen den Expressionsismus richtete. Durch die nationalsozialistische Verfolgung und Verfemung zeitweilig in Vergessenheit geraten, wird der außergewöhnliche Rang seiner Musik seit einigen Jahrzehnten wiederentdeckt. Die Uraufführung der Hot Sonate fand in der Funk-Stunde Berlin am 10. April 1930 durch Erwin Schulhoff und den Saxophonisten Billy Barton von der Londoner Savoy Orpheans Band statt. Der Verzicht auf Tempoangaben für die vier Sätze (es sind nur Metronomzahlen angegeben) erklärt sich aus ihren Tanzcharakteren, die sich nicht mit den üblichen Sätzen einer Sonate decken. Spielanweisungen wie „lamentoso ma molto grottesco“ und „sempre glissando“ verraten ironische Distanz zur klassischen Sonate.

Arnold Schönberg

Kinofilme der ersten Jahre zeigten Alltagsszenen und dauerten nur wenige Minuten. Meist spielte ein Pianist, sicher auch, um das Rattern des Projektors zu übertönen. Keine 30 Jahre später wurden in den „Lichtspieltheatern“ abendfüllende Filme gezeigt. Die „Theater“ waren mit Orchestergräben ausgestattet, in denen Sinfonieorchester die Filme begleiten konnten. Die Filmmusik hatte sich als interessantes und kreatives Betätigungsfeld für Komponisten entwickelt. Etliche schrieben Musik zu Stummfilmen, denen sie Opernhafes und Pathetisches unterlegten. Für den Tonfilm engagierten die Studiobosse aus Hollywood später die Crème de la Crème der europäischen Komponisten.

Für die Orchester und Pianisten in den Lichtspieltheatern hatte es „cue sheets“ gegeben, Kataloge, in denen man zu jeder Art von Szene die passende Musik fand unter Überschriften wie „Angst“, „Gefahr“ oder „Liebe, Romantik“. Während des Films blätterte man den Katalog durch und spielte, was man fand, so lange, bis die entsprechende Szene vorbei war.

Arnold Schönberg hatte zwar eine fürstlich dotierte Anfrage, Filmmusik für Hollywood zu schreiben, abgelehnt, doch umso erstaunlicher ist es, dass er sich dennoch dem Genre widmete. Die „Begleitmusik zu einer Lichtspielszene“ ist ein Auftragswerk des Heinrichshofen-Verlags, der die Lichtspielhäuser Deutschlands mit Filmmusik belieferte. Schönberg ruft die gängigen Topoi der Filmmusik ab. Die Musik folgt ihren eigenen Gesetzen, sie setzt Entwicklungen von markanten melodischen Motiven aus in Gang, und sie unterläuft die simple Steigerungs-dramaturgie, die die Überschriften suggerieren, mit kontrastierenden Abschnitten, sie opfert den theatralischen Trommel-Schlusseffekt, um eine leisere Episode anzuschließen, die diskret, aber hörbar in die Musik des Stückanfangs zurückverweist und so eine Bogenform ermöglicht. Die „Lichtspielszene“, findet nur in der Phantasie der Zuhörer*innen statt.

Frank Martin

Frank Martin notierte zu seinem Stück: „1938 nahm ich mit großer Freude den Vorschlag des Saxophonisten Sigurd Rascher an, ein Stück für sein Instrument und Orchester zu schreiben. Das Saxophon spielte in einer bestimmten Epoche eine führende Rolle in der Tanzmusik, wurde jedoch in der symphonischen Musik selten wertgeschätzt. Ich wollte versuchen, seine spezifischen Klangeigenschaften und Techniken zu nutzen. Tatsächlich verfügt das Saxophon von allen Blasinstrumenten über die größte Ausdrucksflexibilität und kommt zusammen mit dem Horn der menschlichen Stimme am nächsten (...). Ich entschied mich für ein Streichorchester mit Klavier und Schlagzeug, um das Soloinstrument zu begleiten und zu unterstützen. Da das Saxophon unter den Blasinstrumenten eine zentrale Stellung zwischen den Blech- und Holzblasinstrumenten einnimmt, hätten andere Blasinstrumente mit ihren individuelleren Klangcharakteristika seine Unabhängigkeit beeinträchtigt.“ Die Ballade wurde in Sydney 1938 durch Sigurd Rascher uraufgeführt.

Komposition und KI

Die hier präsentierten Stücke entstanden in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München (HMTM). Sie sind das Resultat einer von Prof. Ali Nikrang geleiteten künstlerisch-praktischen Auseinandersetzung zum Thema KI und musikalische Kreation. Zentrales Werkzeug war dabei die KI-Anwendung Ricercar, ein in Zusammenarbeit von HMTM und dem Ars Electronica Futurelab entwickelter experimenteller Playground für die Erforschung neuer kompositorischer Ausdrucksmöglichkeiten mit der modernen KI.

Danielle Lurie - Nachbilder einer Ausstellung

Angeregt von Mussorgskys Zyklus umfasst „Nachbilder einer Ausstellung“ fünf musikalische Bilder. Jede Szene konfrontiert Ricercar mit einer spezifischen Aufgabe und zwingt das System, gelernte Muster in Harmonik, Rhythmus, Textur und Idiomatik zu verlassen. Der experimentelle Dialog zwischen Komponistin und KI eröffnet Lösungen, die ohne dieses Werkzeug so nicht entstanden wären. Danielle Lurie ist Komponistin und Fagottistin. Sie studiert Komposition in München bei Jan Müller-Wieland und Fagott in Freiburg. Aufträge erhielt sie u. a. vom Oktopus Ensemble, dem Bremer Schlagzeugensemble, dem Jewish Chamber Orchestra Munich, Ars Electronica und der Europäischen Holocaustgedenkstätte Stiftung. Als freiberufliche Fagottistin spielt sie in Orchestern in Deutschland, Israel und beim Mittelmeerjugendorchester der Festspiele Aix-en-Provence.

Yurii Riepin - Zauberwald

Ein geheimnisvoller Wald öffnet sich – Lebensraum des Gnoms. Flüchtige Schatten, schimmernde Klänge, ferne Echos der „Promenade“. KI-generierte Fragmente beziehen sich auf Mussorgskys „Gnomus“. Die wesentlichen Motive und harmonischen Wendungen werden verwandelt, in neue Kontexte gestellt und in Beziehung zur formbildenden Idee der „Promenade“ gesetzt.

Yurii Riepin ist Komponist und Organist und verbindet traditionelle musikalische Formen mit zeitgenössischen Klangkonzepten. Er schrieb Musik u. a. für das interaktive Projekt FaktFake und den Audioguide zur Ausstellung Rachel Ruysch – Nature into Art in der Alten Pinakothek. Der Kurzfilm „Sjena noći“ mit seiner Musik wurde 2024 vom ADC Deutschland ausgezeichnet. 2025 wurde sein KI-gestütztes Werk „Organum Ex Machina“ beim Ars-Electronica-Festival im Linzer Mariendom uraufgeführt. Er studiert Komposition in München bei Prof. Jan Müller-Wieland.

Fabian Blum - Die Schere

Ausgangspunkt ist die wachsende soziale Kluft, im Echo von Mussorgskys „Samuel Goldenberg und Schmuyle“. Zwei miteinander kommunizierende KI-Modelle verkörpern divergierende soziale Positionen; ihre Konfrontation erzeugt Reibung, Distanz und fragile Annäherung. So wird sowohl gesellschaftliche Spaltung als auch individuelle Verzweigung musikalisch erfahrbar.

Fabian Blum studierte von 2019 bis 2026 Komposition in München bei Moritz Eggert. Sein Schaffen bewegt sich zwischen Musik, Theater und visueller Erzählung, u. a. mit seinen Comic-Partituren. Werke von ihm wurden in Projekten mit den Münchner Philharmonikern und Orkest De Erepijs sowie bei Festivals wie Ars Electronica, in-tersonanzen, Transparent Sound und aDevantgarde aufgeführt. Seine Comic-Oper Lumina – Legende von Ingong erreichte das Finale des XPLORE-Wettbewerbs. 2025 erhielt er den Leonhard- und Ida-Wolf-Gedächtnispreis der Stadt München.

Michael A. Leitner - Die Hexen von Zoppat an einem gewöhnlichen Dienstag

Aus dem Dialog über Mussorgskys Bilder erwuchs mit Ricercar ein Materialfundus aus menschlichen und maschinellen Ideen: motivische Keime, Fragmente, Bögen. Durch Kombination, Verkürzung, Variation und Erweiterung entsteht ein neues Narrativ: Aus Baba Yaga treten die „Zoppat-Hexen“ der Osttiroler Sagenwelt hervor, die Unwetter brauen und nur von den „Andreashunden“ – den Glocken der Andreaskirche im Virgental – gebannt werden. Mensch und Maschine werden zur produktiven Reibungsfläche. Michael A. Leitner ist Tiroler Komponist zwischen Musik, Sprache und Szene; lebt und arbeitet in München und Innsbruck. Nach dem Abschluss am Tiroler Landeskonservatorium begann er 2024 den Master Komposition bei Moritz Eggert.

Modest Mussorgsky

Mussorgskys Leben spiegelt das Russland ab 1850 wider: Aus einer verarmten Adelsfamilie stammend, ging er nach seiner Ausbildung in der Kadettenanstalt nach St. Petersburg, wo er eher widerwillig im Staatsdienst arbeitete. Gleichzeitig bewegte er sich im Kreis des „Mächtigen Häufleins“ mit Komponisten wie Balakirew und Rimsky-Korsakow. Obwohl ausgebildeter Pianist, war er als Komponist weitgehend Autodidakt. Sein Werk blieb klein, vieles unvollendet; er starb mit nur 42 Jahren, verarmt und alkoholkrank.

Seine Musik ist stark von der russischen Sprache geprägt, was sich in ungewöhnlichen Rhythmen zeigt. Spätere Bearbeiter wie Rimsky-Korsakow glätteten diese Eigenheiten. Erst Jahrzehnte später erkannte man die Originalität seiner Werke, etwa der Oper „Boris Godunow“.

Nach dem Tod seines Freundes, des Malers Viktor Hartmann, komponierte Mussorgsky 1874 in kurzer Zeit den Klavierzyklus „Bilder einer Ausstellung“. Inspiriert von Hartmanns Werken, verbindet er zehn musikalische Bilder durch wiederkehrende „Promenaden“.

Mussorgsky wählte zehn Bilder aus und gliederte die Folge durch eine viermal wiederkehrende, je nach Perspektive und Charakter des Bildes sich ändernde „Promenade“. Schon bei der „Promenade“ zeigt sich Mussorgskys Anleihe an Metren aus der Sprache: „nel modo russo“ steht in den Noten. In „Gnomus“ ist es eine Zeichnung einer Spielzeugfigur, die Mussorgsky als Portrait eines dämonisch sich bewegenden Zwerges als grotesken Tanz mit Schellenklingeln und Bocksprüngen gestaltete. Das „Alte Schloss“ ist grundiert mit einem Ostinato in den tiefen Registern, das wirkt wie ein Menuett aus einer versunkenen Zeit, zu dem ein Troubadour seine Romanze (gespielt vom Saxophon) singt: In den „Tuilerien“ hört man formlich die Kinder in den Gärten mit ihren Gouvernanten („Streit der Kinder nach ihrem Spiel“). In „Bydlo“, ächzt ein schwerer Ochsenkarren (Tuba-Solo) unter der

KONZERT

Last (wie das russische Volk?). Beim Scherzino „Ballett der Küken in ihren Eierschalen“ ließ sich Mussorgsky von einem Kostümentwurf Hartmanns für das Ballett „Trilby“ anregen. „Samuel Goldenberg und Schmuyle“ das Gespräch zwischen dem reichen, unbarmherzigen Geldverleiher und dem armen jüdischen Bauern, der ihn um einen letzten Aufschub bittet, endet mit einem deutlichen, kalten „Nein“. Der Marktplatz von „Limoges“ fängt das Treiben des Marktes ein. Die „Katakomben“ von Paris untersucht der Maler Hartmann beim Licht einer Funzel. Mussorgsky notierte dazu in der Partitur „Con mortuis in lingua mortua“ (mit den Toten in der Sprache der Toten). Der Hexenritt der Baba-Yaga (Die Hütte auf Hühnerfüßen) ist ein Motiv aus der russischen Märchen-Mythologie. Sie lockt die Kinder ins Haus und verschwindet dann mit ihnen. Der „Diabolus in musica“, der „Tritonus“, tut hier seine Wirkung. Hartmanns Zeichnung des „Großen Tores von Kiew“ war ein Architektorentwurf eines Tores im altrussischen Stil mit einer Kuppel in Form eines slawischen Helms. Mussorgsky greift Elemente der „Promenade“ hier gravitatisch Takt auf und lässt das Werk mit einem Choral der russischen Liturgie und Glockengedröhn als Verherrlichung von Russlands Größe ausklingen.

Zu Lebzeiten kaum beachtet, wurde der Zyklus erst nach Mussorgskys Tod bekannt und zählt heute zu seinen wichtigsten Werken. Besonders berühmt ist die Orchesterfassung von Maurice Ravel (1922), daneben existieren zahlreiche weitere Bearbeitungen.

Gernot Wojnarowicz

Gastspiel

[EOL]. End of Life

**eine virtuelle Ruinenlandschaft / Performative Installation
in Virtual Reality von DARUM / Eine Koproduktion von
DARUM und brut Wien**

Wie fühlen sich verlassene virtuelle Orte an? Wieviel Leben steckt im digitalen Abbild von Verstorbenen? Wer bin »ich« in Anwesenheit der Abwesenden? Und was hat im künftigen Metaverse der großen Konzerne keinen Platz? Anknüpfend an die Themen ihrer 2021 im Auftrag des Impulse Theater Festivals entstandenen Hyperlink-Installation 404-TOTLINK wagt DARUM in „[EOL]. End of Life“ unter Verwendung des jungen Mediums der Virtual Reality den Blick in eine mögliche, nicht allzu ferne Zukunft. Als outsourced freelancer des fiktiven Billionen- Dollar-Konzerns IRL (Imaginary Reality Landscapes) übernimmt das Publikum die Rolle derjenigen, die künftig darüber bestimmen, welche Inhalte in den blühenden virtuellen Parallelwelten von morgen Platz haben – und welche unwiederbringlich gelöscht werden sollen. Dabei konfrontiert „[EOL]. End of Life“ virtuelle Reisende mit begehbaren 3D-Welten und den Spuren menschlicher Präsenz. In der von den Onlne-Servern getrennten Version 1.0 dieses zerfallenden Metaversums bleiben digitale Echos zurück – und die Frage, wie wir erinnert werden (wollen).

„Mit [EOL] hat das Theatertreffen einen Zipfel Zukunft erwischt, eine Ahnung von Performancekunst, wie sie einmal ausschauen wird: nicht mehr human to human, aber immer noch theatral, hochgradig Feedback-getrieben, interaktiv. Es ist die eigenwilligste, aparteste und spezielleste Einladung seit dem Corona-Meilenstein „Show Me A Good Time“ von Gob Squad. Wirklich bemerkenswert.“

– *Christian Rakow (nachtkritik.de)*



[EOL]. End of Life ist eine vollständig immersive VR-Performance in englischer Sprache

Termine am

14. Mai 2026, 18:00 – 20:30 Uhr | Kammerspiele
Einlass alle 10 Minuten | Dauer pro Slot 90 Minuten

15. Mai 2026, 12:00 – 18:20 Uhr | Kammerspiele
Einlass alle 10 Minuten | Dauer pro Slot 90 Minuten

16. Mai 2026 12:00 – 16:30 Uhr | Kammerspiele
Einlass alle 10 Minuten | Dauer pro Slot 90 Minuten

GASTSPIELE

REGIE & STORY Victoria Halper & Kai Krösche (DARUM) 3D-ARCHITEKTUR & AUSSTATTUNG (VIRTUAL REALITY) Mark Surges
MUSIK Arthur Fussy AUSSTATTUNG (LIVEPERFORMANCE) Matthias Krische
CHARACTER DESIGN & ANIMATIONEN, KOSTÜMDESIGN, PHOTOGRAMMETRY SCANNING, MOTION CAPTURING & VIDEOS
Victoria Halper 3D-OBJEKT-ANIMATION Kai Krösche, Mark Surges
CREATIVE CODING, MOTION CAPTURING, LICHTDESIGN & ERGÄNZENDES SOUNDDESIGN Kai Krösche
ZEICHNUNGEN (SCHULWELT) Alexander Tingrui Wülferth TESTING & KÜNSTLERISCHES FEEDBACK David Rosenberg, Matthias Krische, Matthias Seier, Flori Gugger, Arthur Fussy, Armin Kirchner

Dank an: Sophia Scherbaum

TEAM TOURING Haiko Pfof (Tour Management / Produktionsleitung), Armin Kirchner (Tour Management / Produktionsleitung), David Rosenberg (Onboarder), Verena Jochum (Onboarder)
MIT Victoria Halper, Kai Krösche, James Stanson

Unser großer herzlicher Dank gilt unseren Gesprächspartner*innen:
From the Center for Art and Media Karlsruhe: Götz Dipper, Bernd Lintermann, Tina Lorenz, Felix Mitterberger, Dorcas Müller, Morgane Stricot. Susanna Neueder MSc. (Psyduced)

Eine Koproduktion von DARUM und brut Wien.

DARUM (Victoria Halper & Kai Krösche) entwickelt Performances, Installationen, Filme und Medienkunst, die gesellschaftliche Widersprüche und Ausnahmestände erforschen – stets ausgehend von der Frage nach dem „Warum?“. Ihre Arbeiten wurden u. a. zum Impulse Theater Festival und Berliner Theatertreffen eingeladen sowie mehrfach mit dem Nestroy-Theaterpreis ausgezeichnet (z. B. Heimweh, 2023, und [EOL]. End of Life, 2025). Ihr Film Floating Flies fei-

GASTSPIELE

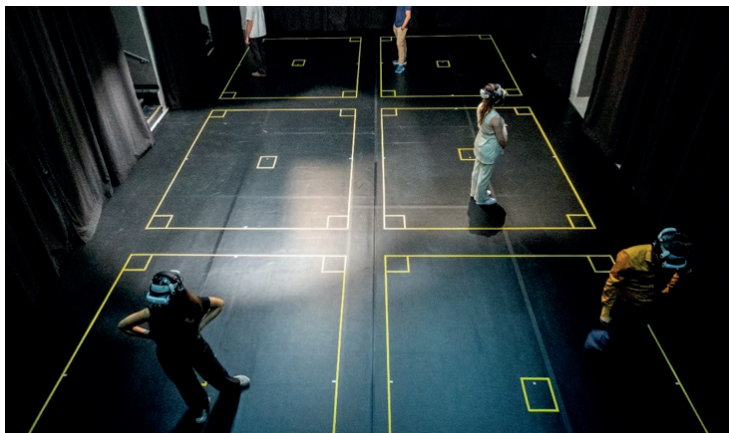
erte Premiere bei der Diagonale und lief international. 2025 erhielten sie den Outstanding Artist Award. Aktuell arbeitet DARUM an neuen interdisziplinären Projekten zwischen Performance, Installation und Virtual Reality.

WWW.DARUM.AT

Teil vom Prospero New Network auf Empfehlung der Wiener Festwochen. Gefördert von der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA7) und dem Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport. Ein von der Plattform Prospero NEW ausgewähltes Projekt, kofinanziert durch das Creative-Europe-Programm der Europäischen Union.



Premiere am 29. September 2024 studio brut Wien



Panels, Workshops & Lecture Performances

Wie verändert Künstliche Intelligenz Kunst, Arbeit und Gesellschaft? In Workshops und Panels lädt das Festival zum Mitdenken, Diskutieren und Ausprobieren ein. Künstler*innen, Exper*tinnen und Publikum kommen ins Gespräch, teilen Erfahrungen und erkunden gemeinsam die Chancen, Fragen und Widersprüche rund um KI.

Panels

KI – Das Ende der Kunst?

In diesem Panel diskutieren Mattis Kuhn und Leon-Etienne Kühr, beide Leitung des KI-Labors im Lehrgebiet Elektronische Medien an der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main, gemeinsam mit Ilja Mirsky, Digitaldramaturg am Residenztheater München, wie Künstliche Intelligenz künstlerische Prozesse verändert.

Donnerstag, 14. Mai 2026, 14:00 – 15:00 Uhr | Foyer Großes Haus

KI - Utopie oder Kontrollverlust?

Annemarie Witschas, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsgruppe „Ethik und kritische Theorien der KI“ an der Universität Osnabrück, Kristian Kersting, Sprecher des Forschungsclusters „Reasonable AI“ an der TU Darmstadt und Co-Direktor von hessian.AI, sowie Patrick Schiller, KI-Projektmanager bei T-Online, beleuchten Chancen und Risiken von KI.

Freitag, 15. Mai 2026, 16:00 – 17:00 Uhr | Foyer Großes Haus

KI vs. Klima - Lösung oder Illusion?

Mit Kristian Kersting, Sprecher des Forschungsclusters „Reasonable AI“ an der TU Darmstadt und Co-Direktor von hessian.AI und Paul Schütze, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsgruppe „Ethik und kritische Theorien der KI“ an der Universität Osnabrück, wird diskutiert, ob KI Teil der Lösung oder des Problems in der Klimakrise ist.

Samstag, 16. Mai 2026, 14:00 – 15:00 Uhr | Foyer Großes Haus

Neue Kollaborationen

Abschlussdiskussion KI-Festival (Kooperation mit NODE Forum für Digitalkunst Frankfurt)

Mit Fynn-Malte Schmidt (Regisseur The Saloon: Dinos in Dodge City), Nicola Raab (Operndirektorin am Staatstheater Darmstadt und Regisseurin Anima mea – Wo bist du, meine Seele?), Mattis Kuhn (Leitung des KI-Labors im Lehrgebiet Elektronische Medien an der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main), Ayla Pierrot Arendt (Regisseur*in Anfänge) und NODE (Forum for Digital Arts)

Sonntag, 17. Mai 2026, 14:00 – 15:30 Uhr | Foyer Großes Haus

Workshops

Workshop KI für Kinder & Jugendliche

Kooperation mit NODE Forum für Digitalkunst Frankfurt

Donnerstag, 14. Mai 2026, 11:00 – 14:00 Uhr | Foyer Großes Haus

How to build a bot from scratch

Kooperation mit NODE Forum für Digitalkunst Frankfurt

Mit Aurelie Herbelot (Computerlinguistin) und Alexander Korolkov (display-Kurator und Community-Manager)

Wie funktionieren künstliche Sprachmodelle eigentlich wirklich? Wie entwickeln sie so etwas wie einen Charakter? Und wie können wir einem Bot bestimmte Werte vermitteln? Was geht dabei technisch vor und wie können wir das steuern?

Samstag, 16. Mai 2026, 11:00 – 14:00 Uhr | Foyer Großes Haus

OK, GOOGLE - Theater und Kunst im kommenden KI-Ozän

Mit Felix Meyer-Christian (Autor, Regisseur und Performer)

Samstag, 16. Mai 2026, 12:00 – 16:00 Uhr | Probebühne Musiktheater

Lecture Performances

Subject: Echoes from Dad and AI

In ihrer Lecture Performance verbindet Natalie Wilke, künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin im Lehrgebiet Elektronische Medien an der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main, persönliche Narrative mit Fragen zu Erinnerung und Künstlicher Intelligenz.

Donnerstag, 14. Mai 2026, 21:30 – 22:30 Uhr | Bar der Kammerspiele

AI Clone - Eulogy

Die Performance von allapopp, digitalen Medien- und Performancekünstler*innen, handelt vom Lebenszyklus eines KI-Klons – von seiner Entstehung bis zu seiner Abschaltung. Im Zentrum steht 3-LA, ein digitaler Klon, dessen Werden und Verschwinden nachgezeichnet wird. Die Arbeit fragt, ob sein Ende als eine Form digitalen Todes verstanden werden kann.

Samstag, 16. Mai 2026, 21:30 – 22:30 Uhr | Bar der Kammerspiele

Ausstellung „AI-Worlding“

Die Ausstellung „AI-Worlding“ der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main, zeigt Arbeiten von Studierenden und wird kuratiert von Mattis Kuhn und Leon-Etienne Kühr, beide Leitung des KI-Labors im Lehrgebiet Elektronische Medien.

13. Mai 2026 – 16. Mai 2026 | in allen Foyers

Party

Nach den Vorstellungen wird weitergedacht – und gefeiert.

Die Festivalparty bringt Künstler*innen, Publikum und Teams zusammen und schafft Raum für Begegnung jenseits der Bühne. Musik, Gespräche und gemeinsame Momente lassen den Festivalabend ausklingen und öffnen neue Perspektiven auf das Erlebte.

Das Festival „Komm zu meinem Festival oder ich hacke deinen Toaster - deine KI“ findet im Rahmen von „80 Jahre Hessen“ statt.



HESSEN
80 JAHRE

Förderungen:

Das Festival wird gefördert vom Kulturfonds Frankfurt RheinMain und World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026.



KULTURFONDS
Frankfurt RheinMain



WORLD DESIGN CAPITAL
FRANKFURT RHEINMAIN 2026

Kooperationspartner*innen:



hessian.AI

UNIVERSITÄT



OSNABRÜCK

N • DE
FORUM
FOR
DIGITAL
ARTS

myt

Hochschule
für Musik und Theater
München

hfg_{OF_MAIN}

Danksagung

Wir möchten allen Mitarbeiter*innen des Staatstheaters Darmstadt herzlich danken. Mit großem Engagement, Sorgfalt und Kreativität haben sie dazu beigetragen, dieses Festival möglich zu machen.

Unser besonderer Dank gilt darüber hinaus unseren Partner*innen und Unterstützer*innen, die uns mit Vertrauen, Zusammenarbeit und vielfältiger Hilfe zur Seite gestanden haben.

Theaterleitung und die Redaktion

Hinweis zu den Bildern: Die Fotos und Illustrationen auf den Seiten Cover, Rückseite, S. 4, 8, 14, 22 und 28 wurden mit Künstlicher Intelligenz (KI) erstellt.

Sie dienen der visuellen Gestaltung und der Inspiration und stellen keine realen Personen oder Szenen dar.

Weitere Fotocredits: S. 2 © Jonas Weber | S. 3 © Vlada Shcholchina | S. 16 – 19 © Thomas Alexander | S. 21 © Prof. Thorsten Greiner, Hochschule Darmstadt | S. 10, 11 © Anna Kirschstein | S. 26 – 28 © Roman Kuskowski | S. 30: Jewgeni Roppel | S. 39, 41 © DARUM

**Fotos, Trailer & mehr
zum Festival:**



Freunde des
Staatstheaters
Darmstadt e.V.

HESSEN



Hessisches Ministerium für
Wissenschaft und Forschung,
Kunst und Kultur

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Impressum HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand
GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung FESTIVALLEITUNG Dennis
Hoss LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa REDAKTION Dramaturgie und
Kommunikation SCHLUSSREDAKTION Paulina Overländer, Valentina Tepel CORPO-
RATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIKDESIGN SPIELZEIT 2025/2026 q, Wies-
baden, Lara Roßmann LAYOUT Johanna Amberg HERSTELLUNG Drach Print Media,
Darmstadt PROGRAMMHEFT NR. 51 REDAKTIONSSCHLUSS 24.04.2026 / Änderun-
gen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten ins Staatstheater Darmstadt.



Mittwoch, 13.05.2026

18:30 + 20:30 Uhr | Kammerspiele
**Premiere The Saloon: Dinos
in Dodge City** SCHAUSPIEL
Im Anschluss **Eröffnungsparty!**

Donnerstag, 14.05.2026

11:00 – 14:00 Uhr | FGH
**Workshop KI für Kinder &
Jugendliche**

14:00 – 15:00 Uhr | FGH
**Panel KI - Das Ende der
Kunst?**

16:00 Uhr | 15:30 Uhr
Einführung | HB
**Premiere Anima mea -
Wo bist du, meine Seele?**

MUSIKTHEATER

18:00 – 20:30 Uhr | Kammerspiele |
Einlass ab 18:00 Uhr alle 10min |
Dauer pro Slot 90min | letzter
Einlass 20:30 Uhr
[EOL]. End of Life

21:30 – 22:30 Uhr | BdK
**Lecture Performance
Subject: Echoes from Dad
and AI** Im Anschluss **Party!**

Freitag, 15.05.2026

12:00 – 18:20 Uhr | Kammerspiele
Einlass ab 12:00 Uhr alle 10min |
Dauer pro Slot 90min | letzter
Einlass 18:20 Uhr
[EOL]. End of Life

16:00 – 17:00 Uhr | FGH
**Panel KI - Utopie oder
Kontrollverlust?**

17:00 + 18:30 Uhr | FGH
**Interaktive Ausstellung
Motion Creation Design**
TANZ Davor **Workshop**
17:00 – 18:00 Uhr

19:30 Uhr | 19:00 Uhr
Einführung | Kleines Haus
Premiere Mirror TANZ

20:00 Uhr | BdK
**Nachgespräch
[EOL]. End of Life**
Im Anschluss **Party!**

Samstag, 16.05.2026

11:00 – 14:00 Uhr | FGH
**Workshop
How to build
a bot from
scratch**

13.05. –
16.05.2026
in den Foyers
Ausstellung
„AI-Worlding“

12:00 – 16:30 Uhr | Kammer-
spiele | Einlass ab 12:00 Uhr
alle 10min | Dauer pro Slot
90min | letzter Einlass
16:30 Uhr | Kammerspiele
[EOL]. End of Life

12:00 – 16:00 Uhr |
Probephöhne Musiktheater
**Workshop OK, GOOGLE -
Theater und Kunst im
kommenden KI-Ozän**

14:00 – 15:00 Uhr | FGH
**Panel KI vs. Klima –
Lösung oder Illusion?**

15:30 + 17:00 Uhr | FGH
**Interaktive Ausstellung
Motion Creation Design**
TANZ Davor **Workshop**
15:30 – 16:30 Uhr

18:00 Uhr | 17:30 Uhr
Einführung | Kleines Haus
Mirror **TANZ**

19:30 Uhr | 19:00 Uhr
Einführung | Großes Haus
Premiere Anfänge
SPARTENÜBERGREIFEND
Weiterer Termin am 28.05.
um 19:30 Uhr

21:30 – 22:30 Uhr | BdK
Lecture Performance
AI Clone - Eulogy
Im Anschluss **Party!**

Sonntag, 17.05.2026

11:00– 13:00 Uhr | 10:15 Uhr
Einführung | Großes Haus
7. Sinfoniekonzert **KONZERT**
auch am 18.05. um 20:00 Uhr!

14:00 – 15:30 Uhr | FGH
Panel neue Kollaborationen

15:30 + 17:00 Uhr | FGH
Motion Creation Design
TANZ Davor **Workshop**
15:30 – 16:30 Uhr

16:00 Uhr | Großes Haus |
Mirror **TANZ**

18:00 Uhr | Kammerspiele
**The Saloon: Dinos in
Dodge City** **SCHAUSPIEL**

18:00 Uhr | 17:30 Uhr
Einführung | HB
**Anima mea - Wo bist du,
meine Seele?** **MUSIKTHEATER**
Weitere Termine am 29.05. und
05.06. um 19:30 Uhr

STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

